

Quäker-Hilfe

Kurzmitteilungen 165 - Frühjahr 2020



Hilfe für Geflüchtete in Zeiten der Kontaktsperre

PsychoSoziale Beratung bei FATRA e. V., Frankfurt/ Main



3. April 2020

Die COVID-19-Pandemie und die damit verbundenen Kontaktbeschränkungen stellen uns vor viele neue Herausforderungen. Laut Empfehlung des Hessischen Sozialministeriums sollen wir persönliche Beratung nur noch in Notfällen durchführen. Daran halten wir uns. Wir wollen jedoch unser Unterstützungsangebot aufrechterhalten, sowohl für unsere Klientinnen und Klienten, als auch für die, die sich erstmals an uns wenden.

Gleichzeitig wollen wir natürlich auch das Risiko einer Infektion für alle minimieren. Wir haben viel Arbeit ins Home-Office verlegt. Wir sind weiterhin und im gewohnten Umfang telefonisch erreichbar. Wir sind dabei, in Zusammenarbeit mit den Partnern in unserem Verbund *Sigmund-Freud-Institut* und *Evangelischer Regionalverband* eine Hotline einzurichten in verschiedenen Sprachen, damit der Zugang zu uns niederschwelliger wird.

Zu den Klientinnen und Klienten halten wir weiterhin über Telefon, Video oder ähnliches Kontakt. Inzwischen haben wir auch Wege gefunden, dies auch mit Dolmetschern zu dritt zu machen.

Die Rückmeldungen unserer Klientinnen und Klienten sind überwiegend positiv. Wir erfahren, dass ihre Situation schwierig ist, zusätzlich zu den ohnehin schon bestehenden Belastungen. Wir hatten in den wenigen Tagen auch schon zwei Notfälle, bei denen unsere Mitarbeiter eine Aufnahme in die

stationäre Behandlung in einer psychiatrischen Klinik organisiert und in die Wege geleitet haben. Um diese veränderten Bedingungen gut zu bewältigen, halten wir weiter regelmäßig Teambesprechungen ab und auch unser Supervisor wird zur Supervisionsstunde einladen.

Vieles ist noch verbesserungsbedürftig, vor allem, was den Einsatz der verschiedenen Kommunikationsmittel und ihre Sicherheit angeht. Zunächst einmal war es uns wichtig, unseren Klientinnen und Klienten mitzuteilen, dass wir weiterhin für sie da sind. Jetzt arbeiten wir verstärkt an der Datensicherheit, dort, wo wir noch mit suboptimalen Lösungen arbeiten. An dieser Stelle einen besonderen Dank an Dieter Müller von der Quäker-Hilfe für seine Unterstützung!

Es ist für uns alle eine völlig neue Situation, in der wir viel lernen, auch und gerade, wie wichtig der Austausch und Kontakt mit Anderen ist. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind sehr engagiert, kreative Lösungen zu finden und sich untereinander auszutauschen.

Erste Eindrücke einer unserer Mitarbeiterinnen Ende März:

Schwierige Zeiten, gleicher Bedarf (wenn nicht mehr) Neue Wege, um in Verbindung zu bleiben

In dieser neuen Situation haben wir neue Wege gefunden, um für alle unsere Klientinnen und Klienten weiterhin erreichbar zu sein. Viele von den Geflüchteten, die bisher in unsere Beratungsstelle gekommen sind, wohnen in Deutschland alleine, ohne Familie, die meisten haben kaum Freunde und stabile soziale Netzwerke, Sprachbarrieren erschweren Kontakte. Aufgrund der Pandemie ist dieser Zustand schlimmer geworden und das Gefühl von Einsamkeit hat sich verstärkt.

Schwierig ist zudem, dass strukturgebende Angebote (Deutschkurs, Sport, verschiedene Kurse und Gruppen, soziale Kontakte, Treffen von Religionsgemeinschaften usw.), die bis jetzt wahrgenommen werden konnten, zurzeit wegfallen. Wir haben in den vergangenen Wochen Wege gesucht und gefunden, auf verschiedene Arten (Online-Gespräche, Telefonkonferenz, E-Mails) den Kontakt zu unseren Klientinnen und Klienten zu halten und weiterhin unterstützende psychosoziale/psychotherapeutische Beratung, auch mit Dolmetschern, anzubieten, sowie auch für neue Anfragen erreichbar zu sein.

Für die Klientinnen und Klienten ist es existenziell wichtig, sich nicht allein gelassen zu fühlen, vor allem in diesen unsicheren Zeiten. Sie melden uns zurück, dass es hilfreich und beruhigend ist, dass die Möglichkeit weiterhin besteht, bei FATRA e.V. anzurufen, wenn es ihnen schlecht geht, und dass sie regelmäßig und verlässlich von uns angerufen werden, was sehr wichtig für ihre psychische Stabilität ist. Meine Klientinnen und Klienten haben sehr positiv auf das neue Angebot reagiert, sind bereit, dieses wahrzunehmen und dankbar dafür, mit ihrem Leiden nicht allein gelassen zu werden.

Beispiel eines jungen Klienten:

Es geht um einen jungen Mann aus Zentralafrika mit Traumafolgestörungen durch die Erlebnisse im Heimatland und auf der Flucht. Seit 2018 bei FATRA e.V. kommt er regelmäßig in unsere Beratungsstelle. Sein Aufenthaltsstatus in Deutschland ist nach wie vor nicht gesichert, das Verfahren läuft. Vor der Pandemie-Krise hat er seinen Deutschkurs fleißig wahrgenommen, mit einem Freund ab und zu etwas unternommen, außerdem im Fitnessstudio einige Male pro Woche trainiert. Das alles hat ihm Halt gegeben und stellte eine wichtige Ressource für ihn dar. Im ersten Telefonat klagte er, dass er durch die Kontakt- und Ausgangsbeschränkungen keinen strukturierten Alltag mehr habe und darunter leide. Er wusste nicht, wie er seinen Tag verbringen sollte und welche Möglichkeiten ihm draußen noch offenstanden. Er berichtete, dass seine tägliche Routine nur in Schlafen, Essen und wieder Schlafen bestand. Zusammen haben wir am Telefon überlegt, welche Möglichkeiten er hat, selbst wieder aktiver zu werden (Spaziergang und Sport) und wie er seinen Alltag gestalten kann. Dadurch konnte er seine Perspektive ändern. Im nächsten Telefonat eine Woche später ging es ihm schon deutlich besser. Er berichtete, dass er wieder auf die Straße gehe und zumindest Sport alleine mache. Natürlich vereinbarten wir weitere regelmäßige telefonische Termine. •

Der Frankfurter Arbeitskreis Trauma und Exil **FATRA** e. V. bietet seit 25 Jahren psychosoziale Unterstützung und psychotherapeutische Beratung für Menschen an, die aufgrund von Gewalt, Krieg, Folter und Verfolgung aus ihrer Heimat fliehen mussten und unter den seelischen Folgen ihrer Erlebnisse leiden.

Seit 1997 unterhält FATRA e. V. eine Beratungsstelle in Frankfurt/Main, an die sich Betroffene unabhängig von Herkunft, sexueller Orientierung, ethnischer Zugehörigkeit oder politischer oder religiöser Überzeugung wenden können.

Die Beratungsangebote, die Fortbildungen und Öffentlichkeitsarbeit werden von acht in Teilzeit angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Beratungsstelle, von Honorarkräften (vor allem Dolmetscher:innen) sowie von dem ehrenamtlich arbeitenden Vorstand und den aktiven ehrenamtlichen Vereinsmitgliedern geleistet.

Seit über 10 Jahren fördert die **Quäker-Hilfe FATRA finanziell mit aktuell jährlich 15.000 Euro.**

Weitere Infos im Internet www.fatra-ev.de und in den Quäker-Hilfe Mitteilungen 164/Nov. 19

Kinder sind Kinder - in Quarantäne

Integrationszentrum für Flüchtlings- und Migrantenkinder in Moskau

Die gegenwärtige Situation in Zeiten von Corona wirken sich weltweit aus. Einen kleinen Einblick und ein paar grundlegende Informationen über den gegenwärtigen Stand gewährt die Flüchtlingschule Moskau.

- Wir haben einen großen Teil des Unterrichts auf online Fernunterricht umgestellt
- Die Schüler werden vorwiegend einzeln unterrichtet
- Aktuell nehmen neben den Kindern oft auch ihre Eltern am Unterricht teil, weil sie zur Zeit nicht arbeiten können. Es ist für sie auch eine Gelegenheit, sich abzulenken (auf dem Foto lernt eine Mutter mit ihrem Sohn)



- Für die Familien, die keinen Zugang zu einem Computer oder Laptop haben, versuchen wir Geräte zu besorgen.
- Wir führen Umfragen in den Familien durch, um uns ein klares Bild über ihre Bedürfnisse zu verschaffen. Dies wird allmählich zu einem eigenen Arbeitsbereich. Da viele Familien plötzlich ohne Arbeit sind, müssen wir sicherstellen, dass sie Nahrungsmittel haben, dass sie in Sicherheit sind und dass sie uns kontaktieren können, falls sie in eine Notsituation geraten.
- Alle Mitarbeitenden sind im Internet miteinander vernetzt, aber der Umfang unserer Arbeit hat sich nicht verringert - die große Anzahl von Freiwilligen und Kindern muss koordiniert werden, die Online-Plattformen müssen bereitgestellt und angepasst werden, die Bedürfnisse von einzelnen Familien sind zu erfassen und man muss auf Hilferufe reagieren; wir organisieren Sammelaktionen für technische Ausrüstung und suchen nach Möglichkeiten diese dann sicher zu den Familien zu bringen.
- Gemeinsam mit dem *Komitee für Flüchtlings- und Migrantenfamilien* (Rotes Kreuz) sammeln wir Lebensmittel/Geld für Lebensmittel und freiwillige Helfer*innen und verteilen sie an die Familien.
- Wir haben einen großen Zustrom von neuen freiwilligen Helfern - da die Menschen plötzlich viel mehr freie Zeit zur Verfügung haben und bereit sind, mit Kindern zu lernen. Wir bilden neue Freiwillige aus und setzen unsere Online-Schulungen fort.

Hintergrund:

Offiziell gibt es in Russland keine Geflüchteten. Aber auch in Russland suchen Menschen aus Afghanistan, Syrien, Afrika, Zentralasien, Ägypten, Vietnam, Philippinen und Kuba Zuflucht. Diese sind nicht willkommen, was auch für ihre Kinder gilt, denen der Schulbesuch verwehrt wird.

Zusätzlich, so wird geschätzt, leben zusätzlich über 3 Millionen Arbeitsmigrant/innen allein aus Zentralasien mit ihren Kindern in Russland. Es leben mehr als 50 000 dieser Kinder in Moskau und seinen Vorstädten.

Russisch als Fremdsprache wird an den Schulen nicht gelehrt, Lehrer, Schulpsychologen und -sozialarbeiter sind nicht dafür aus- oder fortgebildet. Besonders schwierig ist es für die Kinder, deren Eltern keine Aufenthaltsgenehmigung in Moskau haben. Ihnen wird ein Schulbesuch verwehrt - da es sie ja offiziell nicht gibt und nicht geben sollte.

Hier setzt die Arbeit der „Flüchtlingschule“ an.

Das Projekt hat zwei Aspekte:

a) Nahezu professionelle Unterstützung der Kinder und Jugendlichen aus 100 Familien durch Vermitteln von Grundkenntnissen der russischen Sprache und Vertraut-Machen mit der russischen Kultur, des Zusammenlebens und des Lebens in Moskau (Kulturfertigkeiten). Angebote gibt es zusätzlich seit 2019 für die Eltern, denen es oft psychisch schlecht geht. Sie können Russisch-Unterricht und psychologische Unterstützung bekommen.

b) In diesem Projekt arbeiten 80-100 lehrende junge Freiwillige, meist Studierende, junge Dozenten und Psychologen, und auch Professoren. Diese werden hier für diese Arbeit ausgebildet, betreut und begleitet. Diese junge Menschen engagieren sich ehrenamtlich für Kinder, die in Russland offiziell nicht leben bzw. die keiner will.

Welcher Kontakt besteht zu Quäkern?

Das Integrationszentrum ist die Nachfolgeorganisation des „Center for adaption and education of refugee children“, das seit 2016 von der Quäker-Hilfe über das Quäkerhaus in Moskau (Friends House Moscow) gefördert wurde. Ohne die Unterstützung der Quäker-Hilfe in den vergangenen Jahren würde das Projekt heute nicht mehr existieren.

Die Projektverantwortliche hat große Erfahrung und Professionalität in der Organisation (und auch im Fundraising).

Dieses Projekt betreuen vor Ort die Hauptamtlichen des Friends House Moscow, Natasha and Sergei, die engen Kontakt mit den Verantwortlichen der Flüchtlingschule halten. Änne hält persönlichen Kontakt als Projektbeauftragte der Quäker-Hilfe in Deutschland.



Digitales Quäker-Hilfe Treffen 2020

Liebe Leserin, lieber Leser,

Corona hält seit Anfang des Jahres die Welt in Atem und die selbige scheinbar die Luft an. Auch im Rahmen der Quäker-Hilfe ist das COVID-19 Virus in den letzten Monaten ein großes Thema gewesen. So dramatisch die Einschnitte in unser aller Leben weltweit sind, gibt es auch positive Entwicklungen. Die Digitalisierung hat uns geholfen in einer kontaktreduzierten Zeit trotzdem in Kontakt zu bleiben. Wir mussten von jetzt auf gleich lernen Mittel zu nutzen, die uns zwar theoretisch schon lange zur Verfügung stehen, aber vielfach auch Berührungsängste hervorriefen. Und so fand auch die Sitzung der Quäker-Hilfe Anfang April nicht wie sonst physisch, sondern digital statt. Und, man lese uns staune: Es funktionierte gut!

Diese Erfahrung machen momentan viele Menschen. FATRA arbeitet in Frankfurt mittlerweile wo möglich aus dem Home-Office und über digitale Kommunikationskanäle. Und auch die Flüchtlingschule in Moskau setzt alles daran, ihre Schüler digital zu erreichen.

Hier wie da liegen die Probleme erfreulicherweise weniger an der Fähigkeit der Menschen sich in der digitalen Welt zu bewegen, als vielmehr in der Verfügbarkeit von Endgeräten im Speziellen und dem Zugang zum Internet im Allgemeinen. Momentan mangelt es weiter an Computern, Laptops, Smartphones und digitalen Lernmitteln.

Johanna Buchmann, Redaktion



Quäker - Hilfe e.V.

Bombergallee 9

31812 Bad Pyrmont

Tel.: 05281 - 4413

E-Mail: info@quaekerhilfe.org

www.quaekerhilfe.org

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft

DE 05 251 205 100 007 441 800

BIC: BFSWDE33HAN